

Spitze der Zweige einzeln oder zu mehreren. Die Früchte, sog. Walnüsse, sind eiförmig, von einer grünen, weichen Fruchtschale umgeben, welche beim Trocknen schwarz wird. Die Nüsse besitzen eine harte, leicht in zwei Hälften teilbare Schale und enthalten einen mild schmeckenden, ölreichen Kern. Die Blätter und grünen Fruchtschalen riechen angenehm, mild aromatisch und schmecken widerlich, scharf und bitter.

Charakteristik der Essenz: Die Farbe der Essenz ist dunkelbraun. Der Geruch und Geschmack nicht spezifisch.

Der Arzneigehalt der Essenz ist gleich $\frac{1}{6}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60%igem, von der vierten an mit 90%igem Alkohol bereitet. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der dritten Decimalverdünnung in 1 cm dicker Schicht bräunlich bis gelblich gefärbt.

Litteratur: Hygea XXII, pag. 70. — Allen, Mat. med. V, pag. 197.

Kali bichromicum.

Kaliumdichromat.

Ursubstanz: Reines Kaliumdichromat, $K_2Cr_2O_7$.

Beschreibung der Ursubstanz: Das Kaliumdichromat muss den im Deutschen Arzneibuche gestellten Anforderungen entsprechen.

Bereitung der Arzneiform: Das Kaliumdichromat wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen und nach Vorschrift des § 5b zur Herstellung von wässriger Lösung benutzt.

Charakteristik der Verdünnungen: Die Verdünnungen sind bis einschliesslich der fünften Decimalpotenz in 10 cm hoher Schicht deutlich gelb gefärbt.

Die Potenzen werden bis zur vierten Decimalverdünnung mit Wasser, von der fünften an mit 90%igem Alkohol bereitet.

Litteratur: Oestr. Zeitschr. f. Hom. III, 2, pag. 252. — Allen, Mat. med. V, pag. 213.

Kali carbonicum.

Pottasche.

Ursubstanz: Reines Kaliumcarbonat, K_2CO_3 .

Beschreibung der Ursubstanz: Das Kaliumcarbonat muss den im Deutschen Arzneibuche gestellten Anforderungen entsprechen.

Bereitung der Arzneiform: Das Kaliumcarbonat wird nach Vorschrift des § 7 zur Herstellung von Verreibungen und nach Vorschrift des § 5a zur Herstellung von wässriger Lösung benutzt.

Charakteristik der Verdünnungen: Werden 10 Gramm der dritten Decimalpotenz mit 50 Gramm Wasser, 25 Gramm Aether und 3 Tropfen einer 0,4%igen alkoholischen Jodösinlösung geschüttelt, so sollen zur Entfärbung der wässrigen Schicht 1,4 cm^3 Normal-Zehntel-Salzsäure verbraucht werden.

Litteratur: Hahnemann, Chr. Kr. IV, pag. 1. — Allen, V, pag. 251.

Kali hydrojodicum.

Jodkalium.

Ursubstanz: Reines Jodkalium, KJ.

Beschreibung der Ursubstanz: Das Jodkalium muss den im Deutschen Arzneibuch gestellten Anforderungen entsprechen.

Bereitung der Arzneiform: Das Jodkalium wird nach Vorschrift des § 6b zur Herstellung von weingeistiger Lösung benutzt.

Charakteristik der Verdünnungen: Werden 5 Gramm der ersten bis vierten Decimalverdünnung mit 20 Gramm Wasser gemischt und die Mischung mit je einigen Tropfen Stärkelösung, verdünnter Kaliumnitritlösung und verdünnter Schwefelsäure versetzt, so tritt sofort eine dunkelblaue Färbung auf.

Litteratur: Hartlaub u. Trinks, A. M. L. III, pag. 37. — Allen, V, pag. 331.

Kalmia.

Berglorbeer.

Stammpflanze: *Kalmia latifolia* L. Fam. nat.: Ericaceae.

Vorkommen: Der amerikanische Berglorbeer wächst in Nordamerika, von Canada bis Ohio und Florida.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Die frischen Blätter werden nach Vorschrift des § 3 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

Beschreibung des angewandten Pflanzenteiles: *Kalmia latifolia*, ein bis 3 Meter hoher Strauch, besitzt lederartige, dicke, immergrüne Blätter, welche gestielt, eiförmig, beiderseits zugespitzt und ganzrandig sind.

Charakteristik der Essenz: Die Farbe der Essenz ist dunkelrotbraun, der Geruch nicht spezifisch und der Geschmack schwach bitterlich.

Der Arzneigehalt der Essenz ist gleich $\frac{1}{6}$.

Die Potenzen werden bis zur dritten Decimalverdünnung mit 60% igem, von der vierten an mit 90% igem Alkohol bereitet. Die niederen Potenzen sind bis einschliesslich der dritten Decimalverdünnung in 1 cm dicker Schicht bräunlich bis gelblich gefärbt.

Litteratur: Hering, A. A. P., pag. 734. — Hirschel's Archiv II, pag. 24. 27. — Journ. de la soc. gall. I, pag. 3. — Allen, V, pag. 388.

Kreosotum.

Kreosot.

Ursubstanz: Buchenholzteerkreosot. Hauptsächlichste Bestandteile:

Guajacol $C_6H_4 \begin{matrix} OCH_3 \\ OH \end{matrix}$ und Kreosol $C_6H_3 \begin{matrix} CH_3 \\ OCH_3 \\ OH \end{matrix}$.

Beschreibung der Ursubstanz: Das Kreosot muss den Anforderungen des Deutschen Arzneibuches entsprechen.

Bereitung der Arzneiform: Das Kreosot wird nach Vorschrift des § 6b zur Herstellung von weingeistiger Lösung benutzt.

Litteratur: Archiv XVI, 2, pag. 152. — A. H. Z. XII, pag. 33; XIII, pag. 229, 255. — Allen, Mat. med. V, pag. 408.

Lachesis trigonocephalus.

Schlangengift.

Ursprung: *Lachesis rhombeata*. (*Crotalus mutus* L.) Fam. nat.: Reptilia.

Vorkommen: *Crotalus mutus* lebt in Mittel- und Südamerika.

Angewandter Teil und Bereitung der Arzneiform: Ein Tropfen des frischen Schlangengiftes wird mit 6,2 Gramm Milchzucker zur Herstellung von Verreibungen nach Vorschrift des § 8 benutzt.

Der Arzneigehalt dieser Verreibung ist gleich $\frac{1}{100}$.

Litteratur: Archiv 2, pag. 9. — Allen, Mat. med. V, pag. 432.

Lactuca.

Gifflattich.

Stammpflanze: *Lactuca virosa* L. Fam. nat.: Compositae.

Vorkommen: Der Gifflattich wächst wild in lichten Wäldern, namentlich der niederen Gebirge in Europa und wird hier und da kultiviert.

Angewandter Pflanzenteil und Bereitung der Arzneiform: Die frische, ganze, zur Zeit der Blüte gesammelte Pflanze wird nach Vorschrift des § 1 zur Herstellung einer Essenz benutzt.

Beschreibung der Pflanze: Der Gifflattich ist zweijährig, besitzt eine Pfahlwurzel und einen aufrechten bis 2 Meter hohen Stengel, der unterwärts einfach, oberwärts rispig verästelt ist. Die Blätter stehen zerstreut, die untersten sind breit spatelförmig mit geflügeltem Blattstiel, die mittleren sind länglich eiförmig, die obersten pfeilförmig. Alle sind dornig, buchtiggezähnt. Die Nerven auf der Unterseite der Blätter